

Hildesheimer schützen Natur der einstigen Gefängnisinsel

Wissenschaftler erarbeiten mit dem Nationalpark Asinara ein Schutzprogramm für das Eiland vor Italien

Hildesheim/Asinara. Zwei Hildesheimer Wissenschaftler arbeiten auf Asinara, einer ehemaligen Gefängnisinsel vor Sardinien. Dort leben hauptsächlich Wildschweine und Ziegen und genau dort liegt das Problem. Denn die Tiere grasen die Insel ab. Mit dem Nationalpark Asinara entwickeln die Hildesheimer Wissenschaftler Robin Stadtmann und Tim Drissen ein Schutzkonzept für den Nationalpark.

Der Mittelmeerraum gilt als Hotspot der Biodiversität. Die Insel Asinara steht unter Naturschutz und ist so gut wie unbewohnt. Das nur 52 Quadratkilometer große Eiland zählt mit seinen etwa 700 Pflanzenarten zu den Gebieten mit dem höchsten Artenvorkommen. Der Mittelmeerraum reagiert besonders empfindlich auf klimatische Veränderungen und der Verlust von Arten kann eine Folge sein. Die hohe biologische Vielfalt ist durch eine



Diese weißen Esel gibt es nur in Asinara.

zu große Zahl an Weidetieren und durch den Klimawandel bedroht. Die Insel leidet an Überweidung durch ausgewilderte Nutztiere wie Ziegen, Pferde und Esel, die von Menschen in das eigentlich abgeschlossene Ökosystem eingebracht wurden. Die Wildschweine und Ziegen sind ein Problem für die Vegetation – sie fressen die Insel kahl. Um die Vegetation der Insel zu erhalten, wird nun das Schutzkonzept für den Nationalpark erarbeitet. Die Wissenschaftler nehmen Daten auf, beschreiben Landschaften und Böden und bewerten diese. Derzeit erarbeiten sie Empfehlungen zum Management für die Nationalparkverwaltung.

Robin Stadtmann schreibt auf der Insel seine Doktorarbeit. Sein Spezialgebiet ist die Bodengeographie. „Was ein Boden leistet, wird oftmals unterschätzt oder kaum gesehen“, sagt Stadtmann. Böden sind ein Archiv – sie speichern Informationen aus der Vergangenheit. Stadtmann untersucht, welche unterschiedlichen Böden mit welchen Eigenschaften sich auf Asinara befinden. Einen wichtigen Teil seiner Arbeit erledigt er im Gelände. Mehr als 250 Gruben hat Stadtmann auf Asinara gegraben. Die Bodenproben untersucht der Forscher nun im Labor am Institut für Geographie der Universität Hildesheim auf chemische und physikalische Eigenschaften und dokumentiert, welche Nährstoffe im Boden enthalten sind.

Böden bilden eine wichtige Schnittstelle in einem Ökosystem, weil sie Nährstoffe und Wasser speichern und diese so für die Pflanzenwelt verfügbar machen. Sie sind zudem Lebensraum für viele kleine Lebewesen, die wiederum durch die Zersetzung von Blättern oder anderem organischen Material bei dem Kreislauf der Nährstoffe eine große Rolle spielen, sagt Stadtmann.

Die Pflanzenwelt nimmt der Doktorand Tim Drissen unter die Lupe. Auf Asinara wachsen 35 Pflanzenarten, die nur auf Sardinien und anderen Inseln des westlichen Mittelmeeres vorkommen. An der Westküste der Insel haben sich besonders seltene Pflanzenarten gehalten, darunter die streng geschützte Flockenblumenart, der spitzblättrige Strandflieder und der korsische Reiherschnabel. Diese Arten sind auf Lebensräume angewiesen, in denen geringere Konkurrenz durch andere Pflanzenarten sowie ein geringeres Maß an Störungen, etwa durch Weidetiere oder den Menschen herrscht, sagt Drissen. Auch seltene Tierarten, etwa der sardische Scheibenzüngler und der tyrrhenische Laubfrosch leben auf der Insel. „Jede Art ist ein kleines Rädchen im Gesamtgetriebe eines Ökosystems“, sagt Drissen. Es können sehr enge Beziehungen zwischen einer Pflanze und einer Tierart bestehen, sie sind aufeinander angewiesen und können ohne einander nicht leben. Einzigartig



Robin Stadtmann und Tim Drissen bei ihrer Arbeit auf der Insel.

sind auch die weißen Esel, die nur auf Asinara zu finden sind. Für ein funktionierendes Ökosystem ist somit auch der Schutz kleiner oder seltener Bestandteile wichtig, sagt Drissen. So gibt es zum Beispiel eine Orchideenart, den Pflugschar-Zungenstendel, die durch die Form ihrer Blüten bestimmten Wildbienenarten einen Unterschlupf für die Nacht bietet und dadurch gleichzeitig bestäubt wird.

Das Forschungsprojekt „Einfluss von Beweidung, Pedosphäre, Relief und Klimawandel auf die Biodiversität im Nationalpark Asinara (Sardinien)“ ist eine Kooperation zwi-

schen den Arbeitsgruppen von Professor Martin Sauerwein und Professorin Jasmin Mantilla-Contreras aus Hildesheim und Professor Stefan Zerbe aus Bozen in Italien. Vier Promotionen und 18 Bachelor- und Masterarbeiten in den Umweltstudiengängen sind auf der Insel entstanden.

Robin Stadtmann und Tim Drissen haben an der Universität Hildesheim Umweltsicherung sowie Umweltwissenschaft und Naturschutz studiert und sich auf Bodengeographie und Biodiversität spezialisiert. Sie promovieren derzeit an der Uni Hildesheim. am/r